

FACHPROFIL DEUTSCH

aus dem Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, gültig seit 1.8.2011

Bereiche der Fachkompetenzen (S. 95ff)

Sprechen, Lesen und Schreiben

Fachkompetenzen

Der Aufbau von nachhaltiger **Lese- und Schreibmotivation** ist im Deutschunterricht Voraussetzung für den Erwerb einer Lese- und Schreibkompetenz, die möglichst **lebenslang** erhalten bleibt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren das Lesen und Schreiben als Grundlage für weiteres Lernen und für die Bewältigung alltagspraktischer und berufsorientierter Anforderungen.

Aufmerksames, strukturierendes Zuhören und das Erfassen der Aussagen der Umwelt sind ebenso Grundlage für Sprachhandlungskompetenz wie für **situations- und adressatenbezogenes strukturiertes Sprechen**. Die Freude und Fähigkeit, folgerichtig zu erzählen und zu berichten, werden im Alltag genauso benötigt wie für schulisches Lernen.

Lesen und Schreiben sind grundsätzlich miteinander verbunden, da

- die Erwerbsprozesse parallel ablaufen,
- die frühe Verzahnung von Lesen und Schreiben die Einsicht in das phonematische Prinzip der Schrift unterstützt und für die Schülerinnen und Schüler einen höheren Motivationscharakter erzeugt,
- Schülerinnen und Schüler durch eine Lese- und Schreiborientierung Ordnungen und Strukturen der Schrift und Sprache entdecken,
- es für die Schülerinnen und Schüler motivierend ist, sich zu Gelesenem auszudrücken und selbst Verfasstes zu lesen,
- damit die **Sinnhaftigkeit des Erwerbs von Lesen und Schreiben** unterstrichen wird und die Schülerinnen und Schüler **frühzeitig einen Einblick in die kommunikative Funktion von Schrift** erhalten.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben durch vielfältige Lese- und Schreiberfahrungen eine (Sprach-) Handlungskompetenz, die für den Alltag in der Mediengesellschaft grundlegend ist und bauen eine **Gesprächs-, Erzähl-, Lese- und Schreibkultur** auf.

Unterschiede zum Lehrplan der Grundschule und zum Lehrplan der Hauptschule

Im Sinne des **integrativen Deutschunterrichts** werden die Bereiche Sprechen, Lesen und Schreiben einschließlich richtig Schreiben abweichend zum Lehrplan für die Grundschule und zum Lehrplan für die Hauptschule nicht als separate Bereiche der Fachkompetenzen formuliert, sondern in dem Fachkompetenzbereich Sprechen, Lesen und Schreiben zusammengefasst.

Die Förderung des Sprechens und Zuhörens ist nicht ausschließlich Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern Unterrichtsprinzip für alle Fächer. Dies wird zusätzlich dadurch betont, dass der Entwicklungsbereich Kommunikation und Sprache mit den Schwerpunkten nonverbale und verbale Kommunikation sowie den grundlegenden Sprachdimensionen in allen Fächern und deren Bereichen der Fachkompetenzen eine grundlegende Bedeutung hat.

Der Lernbereich Schriftspracherwerb aus dem Lehrplan der Grundschule wird in der Fachkompetenz Lesen und Schreiben integriert, da der Schriftspracherwerb nicht auf einen isolierten Lese- und Schreiblehrgang reduziert werden soll. Schreib- und Leseprozesse müssen **von Anfang an in sinnhaften Bezügen stattfinden**.

Individuell bedeutsame Texte schreiben, z.B. in einem Tage- oder Schreibbuch; authentische Schreibkontexte nutzen

In Autorenrunden sprechen und zuhören: „Schreibgeheimnisse“, „roter Faden“ und „Textsorten“ (ggfs. Bereiche der „Text-Hand“) zur Unterstützung des aufmerksamen, strukturierenden Zuhörens und adressatenbezogenen Sprechens

Schreiben, was für den Einzelnen wichtig ist - von Anfang an; Vortragen und Beraten über Texte

Verbindung von Schreiben, Vortragen, Nachdenken und Sprechen über Texte, Überarbeiten, Rechtschreiben, Präsentieren in verschiedenen Medien

Schreiben individuell bedeutsamer Wörter, Sätze, Texte von Anfang an; Nachdenken über Geschriebenes

Der Lernbereich **Sprache untersuchen** aus dem Lehrplan für die Grundschule und aus dem Lehrplan für die Hauptschule ist in der Fachkompetenz Lesen und Schreiben integriert, da der **Aufbau von Sprachbewusstheit in enger Vernetzung mit dem Erwerb von Lese- und Schreibkompetenz** stattfindet. Es soll kein isolierter Grammatikunterricht praktiziert werden.

Ausgehend von Schriftformen, wie z. B. der Grundschrift, können Schülerinnen und Schüler von Anfang an eine persönliche Handschrift entwickeln. Das Erlernen und Einüben von zwei Ausgangsschriften (Druckschrift, Vereinfachte Ausgangsschrift) wird dadurch umgangen.

Hinweise für Unterricht und Erziehung

Abbildung 8: Integrativer Deutschunterricht
Interesse und Motivation für schriftsprachliches Lernen – Sprechen – Lesen und Schreiben – Literarisches Lernen

Der Aufbau einer Gesprächs- und Erzählkultur findet unter Berücksichtigung des individuellen sprachlichen Förderbedarfs der Schülerinnen und Schüler statt.

Im **Erwerbsprozess von Lesen und Schreiben** ist eine Balance zwischen vorgegebenen Schritten und einem experimentellen Umgang mit (Schrift-) Sprache sinnvoll. So können die Funktionen und Strukturen von Schriftsprache erfahren und erworben werden. **Lese- und Schreiberwerbsprozesse sind stets mit handlungs- und produktionsorientierten Aufgaben verbunden.**

Der Aufbau von Lesekompetenz gelingt durch eine an Texten und Medien orientierte, motivierende Leseförderung, die in lebensnahen Kontexten handlungs- und produktionsorientiert stattfindet.

Literarisches Lernen und Leseförderung ergänzen sich gegenseitig. **Literarisches Lernen** entfaltet sich dann, wenn die Schülerinnen und Schüler eine grundlegende Lesemotivation und –fertigkeit aufgebaut haben. Der Literaturunterricht soll grundlegende Erfahrungen und Kenntnisse im Umgang mit Literatur vermitteln. Literarisches Lernen unterstützt nicht nur die Persönlichkeitsentwicklung, sondern ist auch Grundlage für eine kompetente Teilhabe am kulturellen Leben.

Ausgangspunkte für die Entwicklung von **Schreibkompetenz** sind **vielfältige vorlagengebundene, kontextbezogene und freie Schreibaufgaben**, die **unterschiedliche Funktionen** von Schreiben zum Ziel haben, z. B. an andere Schreiben, Gefühle ausdrücken, Schreiben zur Gedächtnisentlastung. Innerhalb dieses Rahmens verfasst die Schülerin bzw. der Schüler nach individuellem Entwicklungsstand Schreibprodukte auf Wort-, Satz- und Textebene, entwickelt eine persönliche Handschrift und baut **Rechtschreibbewusstheit** auf. Wesentliches Ziel ist die Bewältigung alltäglicher, lebensrelevanter und adressatenbezogener Schreibsituationen.

Sprache untersuchen beim Nachdenken über Wirkung und Machart von Texten in Autorenrunden und beim Erklären von Schriftstrukturen in Rechtschreibgesprächen

Authentische Lese-Schreibkultur entwickeln: wöchentliche Lese- und Schreibzeiten

Literarisches Lernen an eigenen Texten und denen „großer“ Autoren in Autorenrunden

Echte Sprachverwendungszusammenhänge nutzen (Klassenratsprotokoll, Einladungen) oder initiieren (Autorenrunden, Autorenlesungen, Klassenlesebücher „Beste Texte!“ z.B.)

Unterschiedliche Funktionen von Texten in Autorenrunden im Zusammenhang mit der Wirkung von Texten erarbeiten (erzählen, informieren, überzeugen)

Rechtschreibbewusstheit durch Einbindung in das Verfassen und Veröffentlichen eigener Texte (Schreibkultur)

Die Grundschrift stellt ein Forminventar dar, das der Schülerin bzw. dem Schüler eine Orientierungshilfe auf dem Weg hin zu einer persönlichen Handschrift bietet. Die Schülerin bzw. der Schüler entwickelt eine lesbare, flüssige Handschrift, die situationsangemessen eingesetzt wird.

Den Schreibunterricht prägen folgende Prinzipien:

- Prinzip der Richtvorgaben: Anstelle von Normvorgaben, aber unter Einhaltung der Kriterien der Leserlichkeit, Schreibflüssigkeit und Schreibschnelligkeit, können Buchstabenformen so abgewandelt werden, dass sie den Bewegungsbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entgegenkommen.
- Prinzip der Wahlmöglichkeit: Um den individuellen Schreibbedürfnissen der Schülerin bzw. des Schülers zu entsprechen, gibt es eine Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Lineaturen und bei Buchstabenverbindungen.
- Prinzip der Selbsteinschätzung und der Reflexion des eigenen Schreibprozesses.

Selbsteinschätzung
und Feedback in
Schreibberatung,
Schreibkonferenz
und Autorenlesungen

Metasprachliches Denken sowie metasprachliche Begriffe werden im handelnden, experimentierenden und entdeckenden Umgang mit Sprache und sprachlichen Strukturen mit der Schülerin bzw. dem Schüler ausgebildet. Durch einen wechselseitigen Bezug von Entdeckung und Anwendung sprachlicher Strukturen in lebensnahen Sprachhandlungssituationen, z. B. beim Verfassen und Erlesen von Texten oder beim Wahrnehmen der sprachlichen Gestaltung von literarischen Medien, entwickelt die Schülerin bzw. der Schüler Sprachgefühl, metasprachliches Denken und Sprachbewusstheit. Der bewusste Umgang mit Sprache ist Voraussetzung und zugleich Ergebnis des Aufbaus von Lese- und Schreibkompetenz.

Metasprachliches
Denken in Autoren-
runden und Recht-
schreibgesprächen;
dort Verwendung der
Fachtermini im
authentischen
Kontext

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache erfolgt auf der Basis des Lehrplans **Deutsch als Zweitsprache**.

Die **verbindliche Fachterminologie** ist im nachfolgenden Verzeichnis für grammatikalische Fachbegriffe festgelegt. Die Begriffe Nomen, Verb, Adjektiv werden auch schon in unteren Jahrgangsstufen verwendet. Schulintern sollen einheitliche Farbsymbole für grammatikalische Kategorien wie Verben, Nomen, Adjektive verwendet werden.

Verzeichnis für grammatikalische Fachbegriffe

Buchstabe, Laut, Selbstlaut, Mitlaut, Umlaut, Silbe, Alphabet, Wort

Adjektiv: Grundform, Vergleichsstufen

Artikel: bestimmter und unbestimmter Artikel

Nomen: Einzahl, Mehrzahl, Fall, Geschlecht

Pronomen (Fürwörter)

Wortfamilie, Wortstamm, Wortbaustein

Wortfeld

Wortart: Nomen, Adjektiv, Verb

Verb: Grundform, gebeugte Form

Zeitformen: Gegenwart, Vergangenheitsformen 1. und 2., Zukunft

Satzarten: Aussagesatz, Ausrufesatz, Fragesatz

Satzzeichen: Punkt, Komma, Ausrufezeichen, Fragezeichen, Doppelpunkt, Anführungszeichen

Deutsch als

Zweitsprache

Fachterminologie

Wort

Satz

S. 99: Methodenkompetenzen

S. 101/102: Fachkompetenzen